

Kanton Schwyz

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **70 (1975)**

Heft 2-fr

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Restaurierung der Marienkirche in Seewen

Das kleine Dorf Seewen am Lauerzersee, das bereits im Jahre 1217 erstmals urkundlich erwähnt wird, war spätestens 1493 im Besitze einer eigenen Kapelle. Um 1520 wurde das Kirchlein zum vielbesuchten Wallfahrtsort. Für die grosse Zahl von Pilgern wurde die Kapelle bald zu klein. 1642–1644 schritt man zum Neubau, der in seiner Grundform bis heute erhalten ist. 1761 neuer Turmabschluss durch die Baumeister Benedikt Josef Strübi und Vitus Rey. Gleichzeitig wurde das Kircheninnere barockisiert. Rokokostukkaturen durch die Tiroler Scharpf und Klotz; Deckenfresken von Josef Ignaz Weiss.

Das Innere der Marienkirche in Seewen gehört zu den *besten Zeugnissen barocker Raumkunst der Gegend von Schwyz*. Die 1772–1774 entstandenen Stukkaturen sind gleichzeitig mit denjenigen in der Pfarrkirche Schwyz entstanden. Der kleine intime Raum der Marienkirche stellt in seinem Stuckdekor das unbeschwert Grazile des Rokokos weit mehr in den Vordergrund, als dies in der Pfarrkirche Schwyz möglich war. Mit bemerkenswerter Sicherheit und ausgewogenem Gefühl für Rhythmus umranken zarte, mit lieblichen Blumengirlanden durchsetzte Rocailen- und Palmettenmotive



Seewen SZ. Marienkirche. Rokoko-Stukkaturen von Scharpf und Klotz (1772/1774) und Fresko von Josef Ignaz Weiss

leichtflüssig die geschweiften Gemäldespiegel, verselbständigen sich und überspannen in bewegtem Spiele die Deckenflächen. Stuck und Fresken formen hier ein an Nuancen und Variationen reiches unzertrennbares Dekorationssystem von einzigartigem Wert. Der tafeldbildmässig aufgefasste Freskenzyklus von Josef Ignaz Weiss überrascht durch warmes Kolorit und die daraus resultierende, an die altdeutschen Meister erinnernde Stimmung und Innigkeit. Zusammen mit der im wesentlichen frühbarocken Ausstattung und der bis ins naturalistische Detail mit der gleichen Leichtigkeit und Zartheit ausgeführten Rokokostukkaturen tragen die Deckenfresken wesentlich zur festlichen Wirkung des Raumbildes bei.

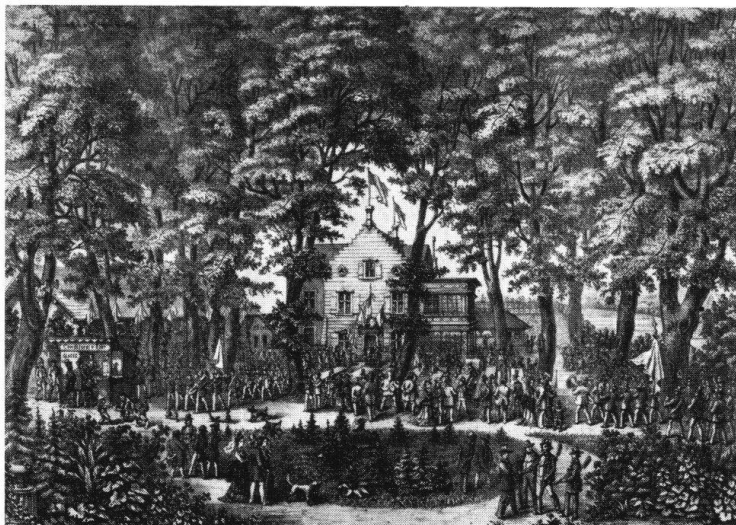
Seit Jahren harret die Marienkirche einer dringenden Restaurierung. Ihr baulicher Zustand ist schlecht. Wasserschäden haben bereits Teile der Deckenfresken zerstört.

Dr. André Meyer, Luzern/Schwyz

KANTON SOLOTHURN

Solothurn, Schützenhaus (Einzelobjekt)

Die Solothurner Stadtschützen (1462 gegründet) liessen 1586 einen stattlichen Neubau erstellen, der bis 1918 Schützenhaus blieb für die Schiessübungen und gesellige Anlässe. Mitte 19. Jahrhundert liessen die Schützen das Gebäude erweitern, im Stil der englischen Gotik renovieren und mit Treppengiebeln versehen. Jahrzehntlang konnte sich die Schützenmatte mit Wirtschaft, Gartenwirtschaft und einem vielbenutzten Saal noch halten, musste jedoch 1945 aufgegeben werden. Die Regierung entliess das Gebäude aus dem Denkmalschutz, damit der Verkaufswert nicht zu stark herabgesetzt werde(!). Seither diene die Schützenmatte verschiedenen Gewerbebetrieben und steht heute teilweise leer.



Solothurn. Schützenhaus
anlässlich des kantonalen
Schützenfestes 1877. Litho
J. Hürzeler/X. Amiet (Zentral-
bibliothek Solothurn)